

Anita Kuratle / Remo Hobi

1/1

16. August – 20. September 2015

Der Raum ist von der Linie vereinnahmt und besetzt von Objekten, die scheinbar oder effektiv eine Zweckverschiebung erfahren haben. So etwa könnte man den ersten Eindruck benennen, den die Doppelausstellung der Basler Kunstschaaffenden Anita Kuratle (*1967, Kreuzlingen) und Remo Hobi (*1960, Walenstadt) in der Kunsthalle Arbon erweckt. Obwohl die beiden unabhängig voneinander arbeiten und mit unterschiedlichen künstlerischen Mitteln operieren, finden sich in ihren Werken sowohl auf der formalen als auch auf der inhaltlichen Ebene gemeinsame Elemente. Die Gemälde, Objekte und Installationen von Kuratle und Hobi fügen sich in Arbon so temporär zu einer vielschichtigen Einheit, die die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher herausfordert und ihre Wahrnehmung auf Flexibilität prüft.

Die Linie in ganz unterschiedlicher Gestalt spielt in vielen der gezeigten Werke eine zentrale Rolle. Bei Remo Hobi durchdringt sie die bauliche Substanz des Ausstellungsraums als buntes, oval geschlossenes Band in dem Gemälde *Tutto* (2015). Die unterschiedlich farbigen Abschnitte des Bandes erkennen wir nicht sofort als längengleich, doch dort, wo der Wandpfeiler das Bild «unterbricht», führen wir automatisch den Lauf der Linie in Gedanken fort. Ähnlich verhält es sich bei Hobis Werken *Hier* und *Tagundnachtgleiche* (beide 2015). Mehrere Leuchtstoffröhren fügen sich zu Geraden und zeigen sich dabei unbeirrt von Hindernissen wie Pfeilern, Kartonschachteln oder vom Übergang zwischen Wand und Boden. Gerade mit diesem vermeintlich «gleichgültigen» Verhalten gegenüber den räumlichen Bedingungen akzentuiert Hobi die sehr eigenwillige Architektur des alten Industriebaus.

Anita Kuratle macht in den gigantischen Papierschnitten der *Netz*-Serie (2014–2015) die Linie als zeichnerisches und gleichzeitig körperhaftes Element zum Thema. Ausgangspunkt der Werke waren ausgewählte Fotos, bei denen die Künstlerin alle vorhandenen Linien gleichwertig behandelte, egal ob dick oder dünn, vorder- oder hintergründig. Die daraus resultierenden filigranen und imposanten Papierobjekte enthüllen dem betrachtenden Auge zuweilen ein Motiv. Doch schon im nächsten Moment verliert sich der Blick wieder in dem Netz aus schwarzen, stets gleich dicken Konturen, die je nach Lichteinfall im Raum durch den Schattenwurf des Papiers zuweilen noch gedoppelt werden. Es ist ein Vexierspiel mit unserem zwei- und dreidimensionalen Sehen, das die Künstlerin hier anregt.

Schliesslich präsentiert Kuratle die Linie als «Gewinde» mit verspielt auf dem Boden ausgelegtem, orangem Kabel und mit fünf gelben Gartenschläuchen, die aufgewickelt und seriell gereiht in einer Ecke hängen. Wird hier mal wieder Alltägliches zur Kunst erkoren? Wer genauer hinschaut, erkennt, dass die vertrauten Gegenstände unübliches Verhalten an den Tag legen: Das Kabel besteht aus Teilstücken und die Enden der Gartenschläuche ignorieren die Schwerkraft. *Linie* (2014) und *Gewickelt* (2014) sind keine zweckentfremdeten Gebrauchsobjekte, sondern Skulpturen aus Keramik, welche die formalen Gegebenheiten von Alltagsutensilien als eigenständigen Sinn plastisch ausformulieren. Dasselbe Prinzip gilt für das *Gitter* (2015), bei dem sich die Künstlerin von einem realen Fenstergitter inspirieren liess. Als Kunstobjekt fordert es nun vom Publikum besondere Aufmerksamkeit fürs Detail, da es sich bewusst unauffällig in die Architektur der Kunsthalle Arbon einfügt.

Remo Hobi hingegen hat handelsübliche Kunsttransportkisten zu «Farbräumen» umgestaltet und die Schutzbehälter so selbst zum schützenswerten Kunstobjekt gemacht. An den Innenwänden bemalt mit satt leuchtenden Farben, offenbaren sich die schlichten Holzboxen als dreidimensionale, monochrome Bilder, in die sich der Blick regelrecht versenken kann. Im Ensemble gesehen ergeben die Gemälde einen Farbklang, der stilisiert an eine *Australische Landschaft* (2015) erinnert. Diese metaphorische Visualisierung des südlichen Kontinents findet ein Pendant in Hobis geometrisch abstraktem Gemälde *Paysage français* (2015), wobei hier weniger die Farben der französischen Landschaft, sondern zunächst jene der Nationalflagge als Grundlage dienen. Das Werk eröffnet so Denkräume zum gesellschaftlich und historisch konditionierten Symbolverständnis von Farben und Farbkombinationen, während es gleichzeitig mit den «Farbtupfern» der anderen Ausstellungsobjekte in Dialog tritt und einen markanten Kontrapunkt zum Betongrau des Ausstellungsraums setzt.

In diesem Parcours aus (vermeintlichen) Gebrauchsobjekten und Liniengefügen wirkt die *Grosse Zahl* (2003) zunächst solitär. Remo Hobi hat die Zahl nicht willkürlich gewählt, sondern der Legende vom Erfinder des Schachbretts entnommen, der als Belohnung für seine gelungene Tat einen Wunsch frei hatte beim König. Scheinbar bescheiden forderte er die Summe von Reiskörnern, die sich ergibt, wenn man sein Schachbrett auf dem ersten Feld mit einem einzigen Korn belegt und bei jedem weiteren Feld die jeweils vorhergehende Anzahl verdoppelt. 9'223'372'036'854'775'808 Stück kämen somit nur schon auf dem vierundsechzigsten und letzten Feld des Spielbretts zu liegen. Remo Hobi gibt diese unvorstellbare Grösse in einem Wandobjekt von bescheiden kleiner Dimension wieder und stellt so zwei unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten zur Disposition, zwischen denen wir in vielen Bereichen des Lebens wählen können: Wahrnehmung von Form oder Inhalt. Jeder Ziffer innerhalb der *Grossen Zahl* ist zudem eine bestimmte Farbe zugeordnet, womit sich der Kreis zum eingangs erwähnten Gemälde *Tutto* schliesst: Die Teilstücke des dort gesehenen Bandes nehmen die Farbtöne der einzelnen Ziffern aus *Grosse Zahl* auf, ergänzt um eine Farbe für die Ziffer 1, die in der *Grossen Zahl* selbst nicht erscheint.

Text: Deborah Keller

Samstag, 15. August 2015

17:00 Uhr Vernissage
Einführung: Deborah Keller, Kunsthistorikerin

Samstag, 29. August 2015

16:00 Uhr Öffentliche Führung durch die Ausstellung

Samstag, 12. September 2015

16:00 Uhr Öffentliche Führung durch die Ausstellung

Samstag, 19. September 2015

ab 13:00 Uhr Künstlerapéro

Öffnungszeiten

Freitag 17–19 Uhr
Samstag und Sonntag 13–17 Uhr

Kunsthalle Arbon
Grabenstrasse 6
Postfach
9320 Arbon

info@kunsthallearbon.ch
www.kunsthallearbon.ch